Tabu in der Sprache

Wolfgang Schulze CLLP (22.2.2018)

Annäherung

Ausgangspunkt:

- Bär < *bheru- 'braun' vs. Lat. ursus, gr. ἄρκτος,
 Russisch medved'
- Wir haben es gestern im Auto gemacht.
- יהוה YHWH (Tetragramm) קְּתִיב (*ketîb* 'geschrieben') קְרֵי (*qerê* 'gelesen'): 'adônai, 'elôhîm oder šəma
 - 13 וַיֹּאמֶר מֹשֶׁה אֶל־הָאֱלֹהִים הָנַּה אֶנֹכִי בָא אֶל־בְּנֵי יִשְׂרָאֵל וְאָמֵרְתַּי לָהֶׁם אַנֹרָי בָא אֶל־בְּנֵי יִשְׂרָאַל וְאָמֵרְתַּי לָהֶם: אֶלֹהִי אֲבֹוֹתֵיכָם שְׁלֶחָנִי אֲלַיכָם וְאָמְרוּ־לֵי מַה־שְׁמֹוֹ מָה אֹמֶר אֲלַהָם:
 - 14 וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים אֶל־משֶּׁה אָהְיֵה אֲשֶׁר אָהְיֵה וַיֹּאמֶר כַּה תֹאמֵר לִבְנֵי יִשְׂרָאֵׁל אַהְיַה שְׁלַחַנִי אֱלַיכַם:
- 13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mir sagen werden: Wie heißt sein Name? was soll ich ihnen sagen?
- 14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde (oder: Ich bin der ,ich-bin-da'). Und sprach: Also sollst du den Kindern Israel sagen: ICH WERDE SEIN hat mich zu euch gesandt. ('ehveh šlâḥanî 'alêkhem) = Samaritanisch: yahveh (Exodus 3, 13-14)

Annäherung

```
Yidin
             Dyalnuy [Avoidance Style]
             nulawangi 'hinauf'
wangi
             barma-n 'gehen'
gali-n
             dilnu 'hinunter'
ŋulanḍilŋgu
             maygay 'Schwarze Pinie'
gubumu
             duwur 'Bauch'
dubur
ŋanḍal
             ŋalḍal
                        'Licht'
             bingaldamba 'Stachelschwein' (
yagunu
              Dy.: Mit vielen Speeren (Dy.: bingal = Y: gala
             'Speer', gamba 'mit vielen') [Dixon 1977:502-3]
```

Annäherung

Schausteller-Jenisch (Efing 2004: 52-53)

A: Wie naschet dann ding ollmische? Die is doch pattisch. Ah so. Wie geht-es denn dein alte? Die ist doch schwanger.

B: Ming ollmische wor bei de fähling. Die muß in dat lackbeies. Die bestiebt bald dat galster.

Meine Alte war beim Arzt. Die muss in das Krankenhaus. Die bekommt bald das Kind.

```
<GOTT> → (Rheinisch) Hott, Pott, Schnott
(Mittelniederdeutsch) golt, golbe, glotke (+ diminutiv)
(Französisch) morbleu ← mort (de) dieu
parbleu ← par dieu
(Serbisch) bora mi ← boga mi (mein Gott)
```

Kurzer prägnanter Überblick in:

Schröder, Hartmut Sprachtabu und Euphemismen – Sprachwissenschaftliche Anmerkungen zu Stefan Schorch's "Euphemismen in der hebräischen Bibel" (https://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/sw/sw2/forschung/tabu/weterfuehrende_informationen/artikel_zur_tabuforschung/sprachtabu.pdf))

Beginnend mit Antoine Meillet 1906:

"(…) le tabou ne touche pas seulement les noms propres en question, mais il s'étend aux noms communs, identiques ou non à ces noms, qui sonnent d'une manière identique ou analogue, ou même partiellement analogue"

Meillet, Antoine 1906. Quelques hypothèses sur des interdictions de vocabulaire dans les langues indo-européennes. Paris.

Sahlgren, Jöran 1915. Blåkulla och blåkullafärdern. En språklig och mythistorisk undersökning. In: Namn och Bygd, Tidskrift för nordisk ortnamnsforskning 3: 100-161. [Blocksberg und Blocksbergfahrten. Eine sprachliche und mythologische Untersuchung].

Führte des Begriff 'Noa-Wort' ein:

"Tabuorden äro de förbjudna orden, noarorden de tillåtna." [,Das Tabuwort ist das verbotene Wort, das Noawort ist das erlaubte'] (1915: 133).

Übernommen von **Arend Odé** ("Mana-Wörter' vs. "Noa-Wörter") Odé, Arend Will Mauritz: Reflexe von 'Tabu' und 'Noa' in den indogermanischen Sprachen. Amsterdam 1927.

Der Entwicklungspsychologe **Heinz Werner**: Metaphern gründen in Umgehungs- und Verhüllungsstrategien.

Werner, Heinz 1919. Die Ursprünge der Metapher. Arbeiten zur Entwicklungspsychologie. Leipzig.

Kritisiert von Karl Bühler (1934 [1982]: 354):

Metonymien, nicht Metaphern sind "das reine und völlig ausreichende Ersatzmittel eines hochgradig tabu-gehemmten, um nicht zu sagen tabu-verseuchten Sprechverkehrs."

Bühler, Karl 1934 [1982] Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache. Stuttgart, New York.

Juni 1922: Preisfrage der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig:

"Tabu. Es soll eine zusammenfassende Studie der Verteilung, der Benennung, der Forschungsgeschichte, der Erscheinungsformen und des Wesens des Tabu, Tabubegriffs und seiner Analoga gegeben werden."

Gewinner: **Friedrich Rudolf Lehmann** (Habilitationsschrift "Die polynesischen Tabusitten. Eine ethnosoziologische und religionswissenschaftliche Untersuchung" (Leipzig, Völkerkunde; = Lehmann (1930)): Versuch einer Klärung des Tabu-Begriffs selbst (anhand polynesischer Daten):

"Verbot, Meidung und Enthaltung" als allgemeine Parameter.

Zelenin, Dmitrij K. 1929-1930. Tabu slov u narodov vostocnoj Evropy i servernoj Azii, Vol. I-II [Worttabu bei den Völkern Osteuropas und Asiens]. Leningrad 1929-1930. Zu Jagdtabus, Tabus im häuslichen Bereich usw.

Pavel Trost: "Deckwörtern" haben die Funktion "über eine andere Bedeutung denselben Gegenstand zu bezeichnen." (1936: 289). Trost, Pavel 1936. Bemerkungen zum Sprachtabu. In: Travaux du Cercle Linguistique de Prague 6: S. 288-294.

Oskar Loorits: Regelwerk zu verschiedenen Vermeidungsvorschriften bei estnischen Fischern präsentiert.

Oskar Loorits 1939. Gedanken-, Tat- und Worttabu bei den estnischen Fischern, Tartu 1939.

=> Einteilung in "Tat- und Gedankentabus, Worttabus"

Worttabu: "Das Worttabu ist unter gewissen Bedingungen in der ganzen Welt bekannt und dadurch bedingt, dass der Name für seinen Träger eine magisch wirkende Kraft hat. Das Anrufen kann für den Anrufer schädlich sein, weil der Angerufene kommt und etwas verdirbt, wie auch gerade umgekehrt, weil der Gerufene ein Zeichen bekommt und entflieht." (1939: 64).

Havers, Wilhelm 1946. Neuere Literatur zum Sprachtabu. Wien. Erste umfassende Typologie der tabuistischen Ersatzmittel.

Louis Hjelmslev (1968; Original 1963)

"Nachdem man nun gezwungen ist, solche Dinge zu umschreiben, kann das entweder durch Andeutungen und Umschreibungen geschehen, oder man muß einfach die Wörter, die sie bezeichnen verändern. Bekanntlich geschieht es oft dadurch, daß man ein Fremdwort benützt: es ist nicht die Sache selbst, sondern das Zeichen, das unter Tabu steht, und wenn man ein fremdes Zeichen benützt, fällt der garstige Beigeschmack weg. Oder man wählt willkürlich ein anderes Zeichen, das eigentlich etwas ganz anderes bedeutet, aber in seiner äußeren Form hinlänglich an das unter Tabu stehende Wort erinnert, so daß die Andeutung verstanden wird" (Hjelmslev 1968: 81).

Hjelmslev, Louis 1968((1963) Die Sprache. Eine Einführung. Aus dem Dänischen übersetzt, für deutsche Leser eingerichtet und mit einem Nachwort versehen von Otmar Werner. Darmstadt.

Jüngere Arbeiten (kleine Auswahl)

Hartmann, Dietrich 1990. Sprache und Tabu heute. Zur Überprüfung eines ethnologischen Begriffs auf seinen Nutzen für die Ethnographie von Industriegesellschaften. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 4: 137-154. Luchtenberg, Sigrid 1985. Euphemismen im heutigen Deutsch. Mit einem Beitrag zu Deutsch als Fremdsprache.

Frankfurt am Main.

Luchtenberg, Sigrid 1997. Tabus in Interkultureller Kommunikation. Bedeutung für Deutsch als Fremdsprache".

Deutsch lernen 3, 1997: 211-223.

Pieper, Ursula 1988. Wie man über das spricht, worüber man nicht spricht – oder: 'Zu welchem Tabu schweigen Sie gerade?' SAIS, Arbeitsberichte aus dem Seminar für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft.

H. 11, 89-118. Kiel.

Pieper, Ursula 1991. Worüber man nur 'anders' spricht". In: Sprachreport 4: 5-7. Seibel, Karin 1990. Zum Begriff des Tabus. Eine soziologische Perspektive. Inauguraldissertation im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Frankfurt am Main.

Als erstes aufgezeichnet von James Cook (1728-177), 17.7.1777 (eventuell schon 1771 oder früher) auf Tonga:

348

COOK'S VOYAGE TO

JUNE,

received from me such presents as I had reason to believe they were highly satisfied with. When dinner came upon table, not one of them would sit down or eat a bit of any thing that was served up. On expressing my surprize at this, they were all taboo, as they said; which word has a very comprehensive meaning; but, in general, signifies that a thing is forbidden. Why they were laid under such restraints at present was not explained. Dinner being over, and, having gratified their curiosity by showing to them

having gratified their curiosity by showing to them every part of the ship, I then conducted them ashore.

Cook, James (1728-1779), The Three Voyages of Captain James Cook Round the World. Complete in seven volumes. Vol. V, being the first of the third voyage. London: Hurst and others, 1821: 348.

Cooks Orthographie *taboo* ist Ausgangspunkt der Entlehnung.

Tonga: tapu (neue Orthographie) 'verboten'

Heute eher Respektsform, e.g. *tapu mo koe* (asl Entschuldigung für die Verwendung oder Bezeichnung von intimen Körperteilen, 'Respekt mein Sagen') **Bourmaa Fiji:** *tabu* 'verboten' etc.

In Ozeanien meist tapu ~ kapu (e.g. Hawai) mit großer semantischer Variation ('verboten, heilig' usw.)

< *ta 'kennzeichnen, schlagen' + *pu 'sehr, außerordentlich' ?

Parallele Formen auch im melanesischen Bereich, e.g. tambu, dabung (Busama). In Polynesien nicht immer als Isoglosse, vgl. Samoanisch

sa 'Verbot' [Rotuman ha'a]

aber tampou 'Häuptlingstochter, die eine wichtige Position im Dorf einnimmt'

Trobriands: Kilivila: tabu = 'Verwandtschaftsname: 'weibliche Cousine' ~

'heiratsfähige Frau'

Ausgangspunkt der Beschreibung in der Regel austronesische ~ ozeanische Gesellschaften

mana (e.g. Hawaii, Maori): Bezeichnung für übernatürliche Kraft, die in Naturerscheinungen, Dingen, Tieren und z.T. (!) Menschen wirksam sein kann:

Numinose Kraft, positiv oder negativ wirksam Besitz/Kontrolle von *mana* ist größter Vorteil und gilt teilweise als übertragbar (Kannibalismus, Segen usw.)

Unter Humana haben *mana* vor allem Häuptlinge, Schamanen, Könige etc., *mana* ist bei anderen Menschen zeitweise und in bestimmten Situationen vorhaben (*mana*-Übertragung vor Jagd, Krieg usw.).

TABU zunächst: Ehrfurchtsvolle Scheu vor *mana* bzw. vor Objekten, die mit *mana* behaftet sind.

Mana kann 'infektiös' wirken:

- → Haus eines 'Normalen', das von Häuptling besucht wird, wird tabu.
- → Frauen, die am *mana* ihres Mannes oder der Eltern partizipieren, sind *tabu* (daher e.g. Tabuzone von Töchtern von Häuptlingen, Schwiegermütter-Tabu (Import des *mana* des Ehemanns usw.)

Noa: Eine **nicht** mit Mana behaftete Entität (Maori *noa* "to be free from the extensions of tapu, ordinary, unrestricted, void").



Tapu: be sacred, prohibited, restricted, set apart, forbidden, under atua protection

Atua: Ancestor with continuing influence, god, demon, supernatural being, deity, ghost, object of superstitious regard, strange being



Whakapapa: lineage, descent



Mana: prestige, authority, control, power, influence, status, spiritual power, charisma



Tāwhiao (~1822- bis 1894), der zweite König der Māori

Noa: free from the extensions of tapu, ordinary, unrestricted, void

TABU markiert die restriktive Zugangsart zu einer Person, einem Objekt, einem Ort (oder deren Benamung), die durch die Vermutung eines inhärenten relevanten (!) MANA-Aspekts bzw. des Kontakts mit Mana-Objekten markiert sind. Hierdurch kann das 'Objekt' ebenso tabuisiert werden wie Handlungsformen ihm gegenüber (auch Sprachhandlungen).

Kommunikationsform (vereinfacht): Sprachhandlungen werden an Mana-Grad des Sprecher/hörers/de Dictu angepasst:

EGO		TU (~ IS/EA/ID)	
Geringes MANA	\rightarrow	Großes MANA	TABU-Sprache
Großes MANA	\rightarrow	Geringes MANA	TABU/NOA-Sprache
Geringes MANA	\rightarrow	Geringes MANA	NOA-Sprache
Großes MANA	\rightarrow	Großes MANA	NOA ₂ -Sprache

Tabu stellt also (im Handlungssinn) eine spezifische **Beziehung** zwischen zwei 'Objekten' her, wobei mindestens eines der 'Objekte' ein *Humanum* ist.

=> Tabu ist eine relationale Eigenschaft (Relator)

Vereinfacht:

Trajector [~mana] ->_{/TABU} Landmark[+mana]

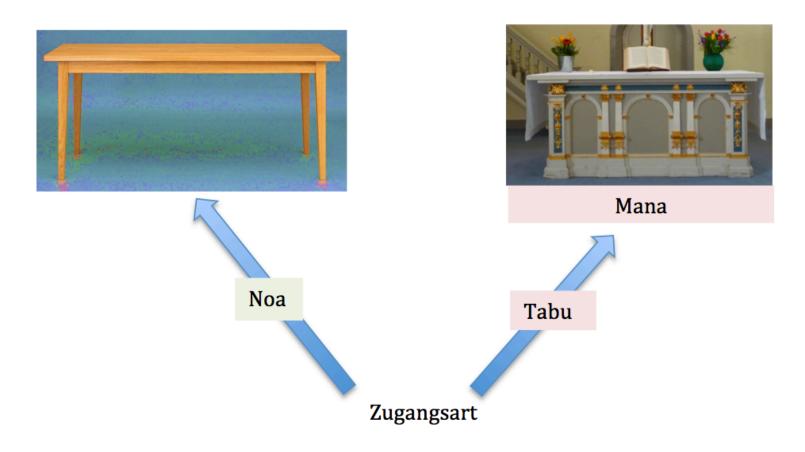
etwa: Humanum ->_{/berühren/TABU} Objekt

Dabei ist die Zugangsart prototypisch definiert als

=> ANNÄHERUNG/KONTAKT

Inkorporation: Der Landmark wird standardmäßig mit der tabuisierten Relation verknüpft:

=> Landmark/TABU (=MANA im Zugangstyp) Im Ergebnis: Ein Objekt 'wird' tabu.



<TISCH> und <ALTAR> im Tabu/Noa-Kontext

Generalisiert:

- Mana: Jede sozial genormte und (positiv/negativ) ,bewertete' funktionale oder Rollen-Spezifikation von Objekten und Personen einer Gesellschaft.
- Tabu: Sozial regulierte Restriktionen im Zugang zu Mana-Objekten/-Personen sowie von entsprechenden Handlungen.
- Noa: Der konventionelle Zugang zu Mana-losen Objekten und Personen einer Gesellschaft.
- Tabu-Bruch: Noa-Zugang zu Mana-Personen/Objekten und entsprechende Handlungen.

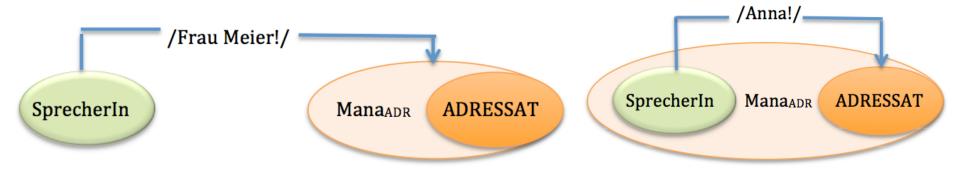
Sprachtabu:

Ausgangspunkt: Die in einer Sprachhandlung realisierte sprachliche Abbildung der Vorstellung von einem Objekt der Welt wird als eine Art 'Berührung' verstanden:

Ausgangspunkt: Benamung

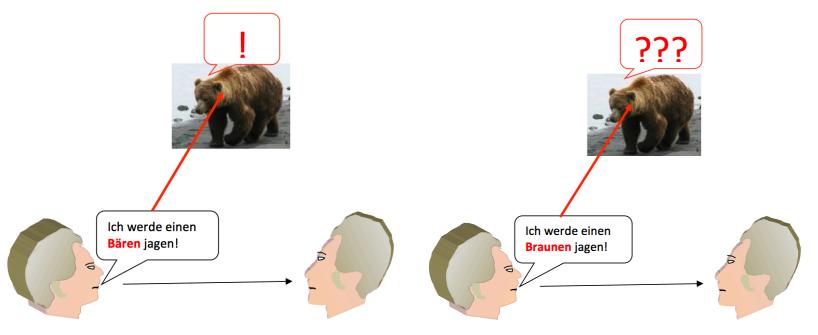
- => Name als Teil des Selbst eines Objekts
- => Mit der Nennung eines Namens tritt der/die SprecherIn in die Aura des/der Benamten ein.

Vgl. Honorifikation:



Berührungsverbot (Tabu) bedeutet, dass eine Nähe-Stellung zum Adressierten vermieden werden soll.

a) Das Adressierte soll nicht wissen, dass man sich ihm näher stellt. Voraussetzung: Adressiertes ist 'sprachmächtig':

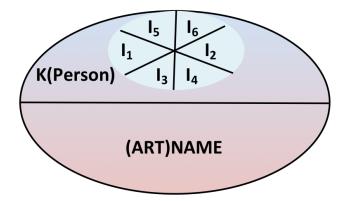


Vgl. Dt.: Beschrei das bloß nicht!

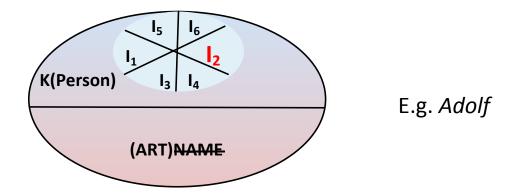
b) Die sprachlich angezeigte Nähe-Stellung (= Verwendung) verletzt entsprechende Normen.



Name als signifiant eines Bündels von 'Informationen' (episodisches Gedächtnis) über eine 'Person':



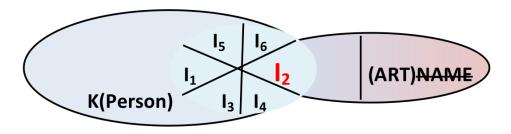
Tabuisierung von Einzelsegmenten innerhalb des 'Informationsbündels' (1):



Einzelsegment als 'Kennzeichen' einer Personenkonzeptualisierung (vgl. *definite description* à la G. Frege (1892. Über Sinn und Bedeutung, in: ZPHK, NF 100:25-50) und B. Russel (1902, On Denoting, in: Mind 14:479-493).

Artikulierter NAME als signifiant eines Kennzeichens:

Tabuisierung von Einzelsegmenten innerhalb des 'Informationsbündels' (2):

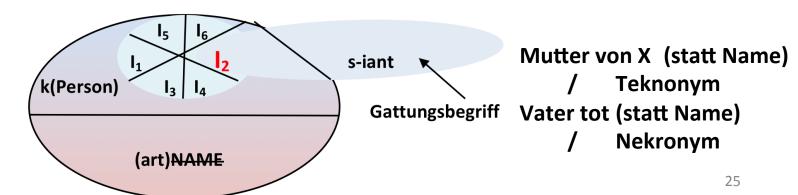


E.g: Zur Zeit des Führers.....

(

Alternativ: Gattungsreferenz statt Individualreferenz:

Jeder NAME ist eingebettet in einer Konzeptualisierungsebene, die eine 'Gattung' (Kategorie) repräsentiert:



'Deckbezeichnungen' (Attribuierung statt Benamung;

Havers 1946: 105)

Der/die Hohe Der/die Jenseitige

Weitergehende Aufhebung: Reine Deixis, vgl.

"Unsere Leute unterhalten sich nicht gerne über 'Jenen'"

('Temáwkel'-Gott, Feuerland, nach Martin Gusinde, kath, Priester (1886-1969), Die Feuerland-Indianer, Mödling 1931 - 1939 (3 Bände), hier 1937)

Namestabu

1. "Gebrauchte Namen bringen den Tod" (e.g. Mbayá (Guaraní) [Paraguay]):

Vollständiger Ersatz des Namenssystems einer Gruppe, wenn ein Benamter verstorben ist.

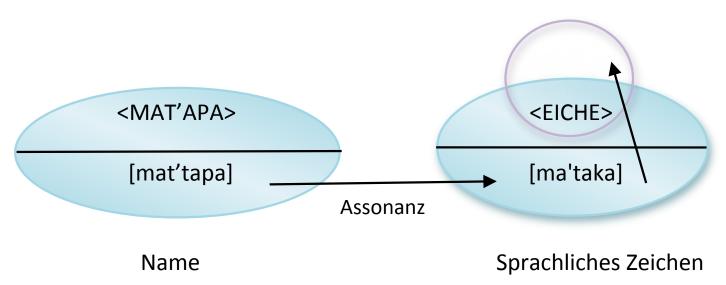
[Vgl. Frazer 1913/1990. *Taboo and the Perils of the Soul* (The Golden Bough, 3rd ed., Part II, p. 357).

Hier also:

NAME repräsentiert Einbettung ins Kollektiv:

- → Stirbt der/die NamensträgerIn, ist das Kollektiv bedroht.
- → Neue Benamung als Abwehrzauber.
- 2. In Artikulation ist Namensträger repräsentiert und präsent.
 - → Vermeidung der Artikulation an sich und assonanter Artikulationen

Sekundärer Effekt (seltener): Tabu des Konzepts der assonanten Artikulation: Hier imitiert:



3. Namensersatz durch deskriptive Appelativa usw.

-> 'alte Mann', 'alte Frau', nur 'Stammes-' ~ 'Familienname' usw.

Funktion: Respekt; Erinnerungsvermeidung; Aktualisierungsvermeidung usw.

Verfahren des konzeptuellen Versteckens

Grundsätzlich: Sprachlich tabuisiert werden können nur Konzepte/Vorstellungen, die 'an sich' gegeben sind.

Aber: Die in einer Gesellschaft vollständig durchgesetzte Vermeidung der sprachlichen Repräsentation eines Konzepts *kann* dazu führen, dass das Konzept selbst in Vergessenheit gerät.

Systematik:

Sprachtabu bedeutet, dass ein sprachliches Zeichen (im Sinne einer Konstruktion à la Construction Grammar) eine 'Störung' erfährt:

- (a) In Bezug auf seine Gestalt
- (b) In Bezug auf seine Verwendung

A) Variationen im Signifiant-Bereich (Artikulation)

Basis: Zauber/Tabu:

- Verwandle ich die Artikulation, verwandle ich auch die Vorstellung.

Bezug: In der Regel das "dritte Ohr": Das 'Dritte Ohr' kennt die neue Signifiant-Signifié-Beziehung nicht, erfährt also keine direkte Ansprache (Appell).

<gott></gott>	Rheinisch	Hott, Pott, Schnott
	Mittelniederdeutsch	golt, golbe, glotke (+ diminutiv)
	Französisch	morbleu < mort (de) dieu
		parbleu < par dieu
	Serbisch)	bora mi < boga mi (mein Gott)
vgl		ne umri sinko za bora
		'Stirb nicht mein Söhnchen, bei Gott!'
	(Englisch [alt]	swelp me bob < so help me God
<teufel></teufel>	Französisch	iantra ~ diacre < diable
	(Deutsch, regional):	duker, deuker, deixel, deiker < Teufel

Analog zu 'Verschlüsslungen' (der/die HörerIn kennt den Code, nicht aber das "dritte Ohr")

```
Vgl. medved' 'Bär' > vedmed'
```

Funktionale Variation: Tabuisierung in vokativischer Funktion (=> Ausruf)

```
sacré nom (de dieu) > sackerlot sapperlot
```

Sakrament > sapperment

Scheiße > Scheibenkleister

Motiv für lautliche Verschlüsselung:

- a. Reine lautliche Varianz
- b. Anklang an andere signifiant/signifié-Beziehungen (Scheibenkleister)

1. Metathese

Idg. *dṇáuā 'Zunge' (s.u.) > Tocharisch A äntu, B kantwa 'Zunge' Idg. ghaido "Ziege' (Lat. haedus, dt. Geiß, Got. gaits) > Germ. *dighā > Ziege

[Tabu: Ziegengespann des germ. Gottes Thor]

Ge'ez: qah < ħaqq 'Wahrheit' > 'Gott' (in Zauberrollen)

Basis auch für: *scribere inversis litteris*, besonders bei Flüchen oder tabuisierten Eigennamen (alternativ: mit linker Hand geschrieben [analog zum Anfassen von tabusierten etc. Objekten mit linker Hand])

Imitiert: TEUFEL > LEFUET (graphisch), LEFEUT (artikuliert)

Dabei ikonisches Motiv: Umkehrung der Artikulation/Graphie > Bewirken der Umkehr/Abkehr der Dämonen

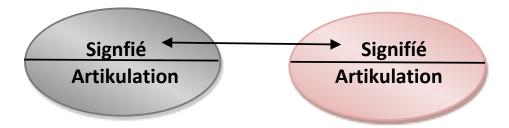
Weitergeführt im Sprachspiel des Verlan (à l'envers)

```
bedo < daube [dope] 'Gras, Marihuana'
brélic < calibre 'Kaliber>Pistole'
caillera < racaille 'Pöbel, Pack'
chébran < branché 'in (modern)'
gaitupor < portugais 'Portugiese'
keuf < flic 'Polizist [Reduktion]
keum < mec 'Typ' [graphisch]
laisse béton < laisse tomber 'lass' sein'
léancu < enculé 'Mistkerl'
meuf < femme 'Frau' [graphisch]
mondé < démon 'Dämon'
narzo < zonard 'im Randgebiet [zone] von Paris lebend'
ouf < fou 'verrückt'</pre>
```

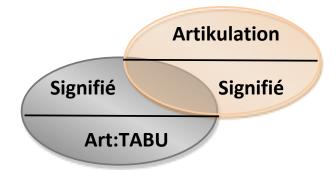
2. Anlaut-Wechsel (In-/Auslautvariation europäisch seltener) a) Substantieller Wechsel, b) 'Décapitation': Vgl. ldg. *dnguā: Russisch: *jazyk < język* (décap.) Altpreußisch: insuwis (décap.) Aber: Lit. *liežùvis* (nach *liẽžti* 'lecken') Lat. *lingua* (mit l- = Tabu oder von *lingere* 'lecken'?) Analog (?) lat. *levir* 'Schwager' zu aind. *dēvár-,* arm. *taigr* usw. 'Schwager' ["sabinisches / "?] Arm. lezu Air. teng (mit 'falschem t-' nach tongid 'schwört'?) ~ ligur → ZUNGE als zentrales Machtorgan (~ "Sprache")

Angst vor mala lingua 'böse Zunge' wie 'böser Blick'

- B) 'Lexikalischer Ersatz'
- 1. Paraphrasis: Der signifié-Bereich wird mit einem anderen sprachlichen Zeichen korreliert:



Ergo:



Die Artikulation eines sprachlichen Zeichen wird tabuisiert, weil sein unmittelbarer signifié-Bereich tabuisiert ist. Stattdessen wird ein sprachliches Zeichen eingebracht, das zumindest in einem Teil 'Eigenschaften' des tabuisierten signifié-Bereichs repräsentiert (> Euphemismus)

NOA

Beispiel: MANA

Teufel → der Gehörnte

Pferd → der Renner

Schnecke → Gr. feré-oikos 'die ein Haus trägt'

[< Schildkröte]

Schlange → Idg.: die Lange, die Buntfarbige, die Grüne, das Seil, die Kriechende, die Schleichende

die (sich) Schlingende (> Schlange)

CLLP 22.02.18 36

Wogul. el'pin uj 'heiliges Tier'

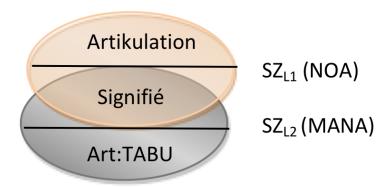
2. Entlehnung:

MANA NOA

Nativer Terminus Fremd/Fachsprachliche Terminus

Dabei gilt: Fachsprache = Fremdsprache.

- Sprachliches Zeichen ist indiziert durch spezifisches Sprachwissen.
- Der Umfang der signifié-Bereichs ist in der Regel nicht deckungsgleich, wobei die MANA-Ebene i.d.R. umfangreicher ist als die fremd-/fachsprachliche NO-Ebene:



Häufig bei Tierbezeichnungen, da Tiere nur die Sprache 'des Areals' verstehen:

```
Russ. birjuk 'Bär' < Kipčak-Turk bürī 'Bär' muga 'Schlange' < Mongolisch (neben zmeja)
```

<TEUFEL>
An der Pečora < samojed. prokša
Nordrussisch zu finn. lemba
Ukraine < Roma beug
Süd-Sibirien < arab. > turksprachig šeitān

Analog: <LINKS>
Spanisch izquierdo < Baskisch
Franz. gauche (seit 14. Jh.) zu gauchir 'abweichen' < ahd. wankjan
'Wanken' (afr. guenche 'Drehung', ganchir 'drehen', beeinflusst von
gauchir 'Tuch walken')
Udisch ač < Armenisch

Deutsch: Tabuisierte Körperteile (vulva, vagina, penis etc.)

Grundmoment (Entlehnung/Fachsprache)):

a. Fremd-/Fachsprachliche sprachliche Zeichen sind nicht (so stark) mit Alltagserfahrungen assoziiert (fehlende Situierung in 'Standardwelt')

b. Fremd-/Fachsprachliche sprachliche Zeichen werden von monolingualer 'Umgebung' nicht verstanden > Umgehung des Tabus.

c. Die Objektvorstellung selbst (tabuisiertes *signifié*) kennt das fremd-/fachsprachliche Zeichen nicht.

E.g. Jagdsprache:

Basse: alter Keiler

Kuder: männliches Luchses oder männl. Wildkatze

Mönch: Hirsch, dem das Geweih fehlt

Tier: weiblicher Hirsch

Nota: Schnalle: das äußere weiblichen Geschlechtsteil von Hunden, Füchsen,

Wölfen u. a.

3. Antiphrasis / Enantiosemie

Das Konzept wird durch die Artikulation seines Gegenteils bezeichnet.

Häufig bei Flüchen:

Franz. sacré (un sacré animal, une sacrée maison)

Engl. He is a blessed (~ damne) fool

Schwedisch: *šent* 'Teufel' zu Deutsch *san(k)t < sanctus*

Serbisch: poskok 'Springer' > 'Schlange'

→ Daraus wieder Bosnisch: ne-poskok 'Nicht-Springer' = 'Schlange'

Vgl. Reanalyse:

gr. malakía 'Windstille' [Tabu!]

> Ital. <u>bon</u>acia (*mal-)

Franz. bonasse

Spanisch bonanza

Vgl. auch enantioseme Wünsche:

Hals und Beinbruch < jidd. hatslokhe u brokhe 'Erfolg und Segen' < hebr.

'hatslakha u-wrakha')

Sprachtabu und Sondersprachen

Definition:

Sondersprachen sind Kommunikationssysteme, die der im weitesten Sinn des Wortes schichtenspezifischen Verschleierung konventioneller sprachlicher Ausdrucksformen dienen.

- Funktionen: 1. Interregionale Kommunikation 'fahrender Händler'
 - 2. Meidungsgebote bez. der lokalen Standardvarietät
 - 3. 'Geheimsprache'
 - 4. Gefahrenabwehr
 - 5. Gruppenidentität

Funktional parallel zu avoidance style

=> Sprich nicht die Sprache, die (hier: deine Feinde) verstehen.

Auswahl

```
Buttjersprache (Minden)
Calò (spanien) ~ Calâo (Portugal)
                                        Wetzlar)
Frammersbacher Welschen
Jenische Sprache (Schall) (Deutschland,
    Schweiz, Österreich, Frankreich,
    Beneluxländer)
    Romani džin 'wissen'
Kochum(-Loschem) (Hundeshagen
                                            jerigonza)
    (Thüringen))
Lachoudisch
                                        Wiener O Sprache
Lotegorisch (Carlsberg (Pfalz))
Lunfardo (Argentinien)
                                        Louchebem
```

Manische Sprache (Gießen, Marburg, Masematte (Münster) Mattenenglisch (Bern) Minderico (Minde, Portugal) Quinqui (Mercheros; Spanien \rightarrow Eleuterio Sánchez, alias El Lute, // Germanía ~ Schlausmen (Winterberg, Hochsauerland) Preßnitzer (Böhmen, Musikanten) Verlan

Louchébem: Mitte 19. Jh, Paris/Lyon (vor allem Metzger usw.), analog zu Lachoudisch, s.u. + Suffixe wie -em, -ju, -oc, muche. Artikel inkorporiert:

```
le boucher = Louchébem [lube'ʃem]
la femme = Lamfé [lam'fe:]
le monsieur = Lesieum [lə'siœm]
le gigot = Ligogem [ligo'ʒem]
le patron = Latronpuche [latronpuʃ]
le fou = Loufoque [lu'fuk]
```

Rein phonetisches 'Verstecken':

Frammersbacher Welschen

[zwischen Würzburg und Aschaffenburg, Spessart]

Heute hat es den ganzen Tag geregnet uitehä euthä ishä iendä uenzengä uegtä geirgneträ

Lexikalische Entlehnungen:

Lachoudisch (Mittelfranken, Schopfloch [zwischenFeuchtwangen und Dinkelsbühl])

Loschn 'Sprache' + Hakodesch 'heilig' ((ha-)lisān ha-qadeš))

Schoufet

olf, bejs, gimmel, dollet, fouf –

Schmuser

Hiffelefuhlem

Anschmer

Medine

'Bürgermeister'

'eins, zwei, drei, vier, fünf'

'Vermittler, auf den Viehmärkten'

'Unsinn, zu hören'

'Lokale Menschen'

'Lokaler Ort'

Schäffti schejchets schiene scheffe Beeil' dich Freund, die Polizei kommt.

Je nach Tabu-Bereich ist die MANA-Ebene stärker zurückgedrängt, stattdessen

=> konventionalisierte Tabus:

'Über X wird [so] *nicht* geredet' (konventionalisierte Meidungsgebote)

Gründe liegen dann nicht (so sehr) in der (gemiedenen) Objektvorstellung, sondern in möglichen Assoziationen, die damit evoziert werden (können).

→ Diese Assoziationen betreffen gesellschaftliche Domänen, Handlungsformen, soziale Strukturen etc., deren artikulierte Vorstellung im Diskurs als 'unpassend' konventionalisiert sind.

Daneben psycho-sozial determinierte Tabus (e.g. 'Scham'):

In 'Schamgesellschaften': Übertretung der 'Schamgrenze' wird sanktioniert.

Folge: Sprachliche 'Übertretungen' werden vermieden bzw. 'versteckt'.

Beispiel: Sanktioniert Verstecken

Sexualität Paraphrasen, Metaphern etc.

Sich schämen bedeutet (u.a.), eine spezifische Ereignisvorstellung nicht öffentlich werden lassen ('nicht verlauten') um Sanktionen (Gesichtsverlust) abzuwenden.

Scham: Prävention der Entblößung des 'geheimen Ich' ('das Gewand des Ich'), vgl.:

Etymologisch: Scham < *(s)k`am- ~(s)k`em- 'verhüllen', vgl. Hemd <

Vorgerm. *k`ami-tia usw.

SCHAM bekleidet also das im Individuum verankerte Tabu der praktischen und gedanklichen Blöße.

SCHAM als Globalstrategie des tabuistischen Versteckens.

- [= Das Unsichtbarmachen des Selbst]
- → Sich für X schämen = Versuch der nachträglichen Verhüllung der Blöße

[vgl. dagegen ,sich eine Blöße geben']

Was als 'Blöße' (und damit zu verhüllend) verstanden wird, ist:

- a. möglicherweise universell(er) in Bezug auf die sexuelle Dimension
- b. hochgradig sozial determiniert.

Vgl.: Dolmancé sagt zu Mme de Saint-Ange: Si la nature eût voulu que nous cachassions quelques parties de nos corps, elle eût pris ce soin elle-même ; mais elle nous a créés nus.

Donatien Alphonse François de Sade 1795. La Philosophie dans le boudoir, ou Les Instituteurs immoraux. Dialogues destinés à l'éducation des jeunes Demoiselles. Première édition, quatrième dialogue.

Primärer Bereich der Verhüllung:

→ Unmittelbarer TABU-Raum der Nacktheit (Sexualität) BASIS (u.a.) 'Geheimnis der Frau', vgl.:

"Der Mann ist - auf der Ebene der Scham betrachtet - kein Geheimnis. Er sieht - wenn er sich berührt. Er sieht - bleiben wir auf der Oberfläche - bei der Frau das Ungesehene, etwas, das er nicht sieht, wenn es ihn berührt. Das Geheimnis. Um die Scham von sich abzuwenden, erfindet er die Scham der Frau. Doch kann er seine verlieren? Seine Heimlichkeit wird zur Unheimlichkeit; wenn er sie nicht veröffentlicht, sie verheimlicht, wird seine Macht möglich." (Claudia Gehrke 1984. Heimlichekit, Geheimnis, Gewalt. Konkursbuch 12. Tübingen, 141-145, hier p.141f., vgl. auch Christel Balle 1990:115)

 \rightarrow Das Nicht-Sehen der weiblichen Sexualität heißt Nicht-Wissen \rightarrow Geheimnis, ergo MANA-behaftet. \rightarrow TABU-Begriff als Ausdruck der 'Angst vor dem Geheimnis'.

BLUT als basales MANA-Segment (Leben und Tod)

Bei Männern nur durch Verletzung gegeben

Bei Frauen auch bei Menstruation

→ Unheimlich, geheimnisvoll, ungut, unrein

[Analog: Henker als unrein; Mörder als unrein, vgl.

→ 'Hände in Unschuld waschen' ~ 'sich rein waschen' usw.]

Menstruation als:

Krankheit (Unpässlichkeit, Frauenblume, Monatskrankheit,

monatlicher Aderlass usw.)

Farbe ROT: Rote Blumen, rote, Flut, rote Woche....

Besuch: Tante Emma aus England, Aunt Tilly is here, I've got my

friend, Granny's visit....

Zyklisch: Zeit, Woche, Monat..... [vgl. Balle 1990:140]

Unmittelbarer TABU-Raum der Lebensbedrohung/des Lebensendes (Tod)

E.g.: ableben, verscheiden, dahinscheiden, eingehen, einschlafen, einschlummern, entschlafen, entschlummern, erlöschen, heimgehen, hinübergehen,

Abberufung, Abgang, Ableben, Erlösung, Heimfahrt, Heimgang, Hinscheiden

Knochenmann, Schnitter, Sensenmann, Todesengel Friedhof, Gottesacker Leiche selbst TABU ('Fleisch') (statt mdh. rē 'Leiche', ahd. hrēo) Leichnam < *līhhin-hamo 'Hülle des Körpers'

TABU-Bruch bedeutet also 'Schamlosigkeit' und (intentionale) 'Entblößung', womit Verwundbarkeit durch die sanktionierende Gesellschaft gegeben sein *kann*, aber auch MACHT im Sinne eines Unverwundbarkeitssignal (vgl. MANAbezogene Sprache von Schamanen etc.).

TABU-Bruch als soziale Funktion ("act of making yourself manifest" (Gordon Chelune 1979: 52)

Das Teilen von TABU-Brüchen ist ein *soziales* Geheimnis (> Sondersprachen)

> Sprache der Intimität, e.g.

Gender: Frauenkommunikation eher TABU-brüchig als Männer-Kommunikation

Familie: Eltern zu Kind eher TABU-haftig, da Kinder nicht 'Teil des Geheimnisses' sind.

Peers: TABU-Bruch von Peer-Apologeten als integrativer Faktor.

ANALOG zu TABU-Beachtung als soziale Funktion ("to open oneself is to expose one's identity to the possibility of challenge and change" (D. Cushmam/R.T. Craig 1976:48)

Oder umgekehrt: TABU-Beachtung ist sozial integrierend und zugleich de-personalisierend (im europäischen Maßstab).

Folgerung: Eine grundsätzlich nicht-tabuisierende Sprache ist im obigen Sinne 'asozial', d.h. sie beraubt den Menschen der Möglichkeit sozial varianten sprachlichen Handels.

→ Tabuisierungsoption in Sprache ist Teil ihrer sozialen Funktion.

EUPHEMISMEN als Vermeidungsoption Besonders stark in politisch korrekter Sprache:

NOA-Termini sind negativ/pejorativ aufgeladen > 'up-grading'

Landwirt ← Bauer

Haushaltshilfe ← Dienstmädchen

Außendienstmitarbeiter ← Vertreter

Gebäudereiniger ← Fensterputzer (u.a.)

Arbeitnehmer ← Arbeiter

Arbeitssuchende(r) \leftarrow Arbeitslose(r)

Dritte Zähne ← Falsche Zähne

unbegabt/unklug ← dumm

bequem ← faul

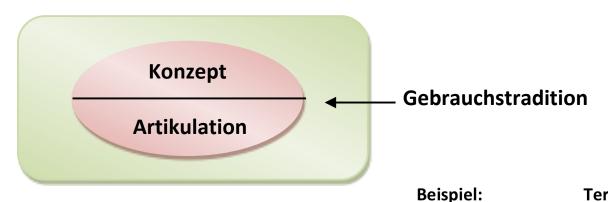
Farbige(r)/Schwarze(r) \leftarrow Neger

Ethnische Gruppe ← Rasse

Gastarbeiter ← Fremdarbeiter

Abfall ← Müll

'Soziale Tabuisierung' einer signifiant/signifié-Beziehung reflektiert die Tabuisierung der mit dem gegebenen sprachlichen Zeichen verbundenen Gebrauchstraditionen.



Sprachtabu *kann* hier 'whorfistisch' wirken, d.h. die Tabuisierung der Artikulation eines wegen seiner Gebrauchstraditionen sanktionierten Konzepts soll tabuisierend auf das Konzept selbst einwirken.

Tabuisiert

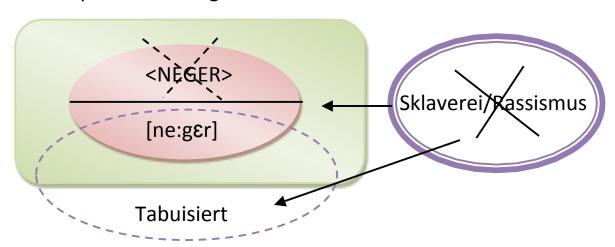
Terminologie des Nationalsozialismus

VERGASEN>

Holocaust

In der Regel aber umgekehrt: Die Tabuisierung [der Verwendung] eines sprachlichen Zeichens beinhaltet Appell, einen spezifischen Gebrauchskontext nicht zu evozieren. Weitergehend: Die Respektierung eines Sprachtabus signalisiert, dass der/die SprecherIn sich nicht als Teil eines spezifischen Gebrauchskontextes sieht.

Beispiel: 'Neger'



Vereinfacht (!) gesagt: Tabuisierung der Konnotation, nicht der Denotation.

Vgl. Das ist ein *Neger*. Tabu, da außerhalb des Norm-Raums *Nicht-Rassistisch* gestellt.

Abschließendes Beispiel:

Strategien der TABU-Vermeidung (mündlich, hier Sexualität; Auswahl)

1. (Ver-)schweigen:

Dann sind wir ins Bett gegangen. [....]. Später machte ich mir eine Zigarette an....

2. Artikulation:

- a. Eiliges 'Darüber-hinweg-Reden' (bis hin zur Unverständlichkeit)
- b. Flüstern
- c. Emphase des Tabu-Ausdrucks ('Überwindung der Scham als Individuierungssignal')

3. Syntaktischer Telegramm-Stil:

E.g.: Tja, dann also, ab ins Bett, Frau unten, Mann oben....

4. Entpersonalisierung:

E.g.: Und dann, dann ging man mit einander ins Bett....

5. Nominalisierung:

Referentialisierung der Ereignisvorstellung und damit 'Abstraktion'

E.g.: 'I never had a sexual relationship with this woman' (Clinton 1998)

6. Serialisierung:

Aufspaltung einer Ereignisvorstellung in Sequenzen mit Klimax-Struktur und Weglassen der finalen Sequenz:

E.g.: Und dann sind wir zu mir nach Haus, und da haben wir einen Wein getrunken, und dann haben wir uns geküsst und dann was weiß ich nicht alles ...

Ich war zwanzig Jahre [alt], und da war dann mein Mann, den hatte ich geheiratet und irgendwann ...

7. Entfremdung durch Einbau eines Quotativs:

E.g: Und dann haben wir - wie sagt man so schön - mit einander geschlafen...

8. Entspezifikation der Ereignisvorstellung durch generische Konzepte:

E.g: Wir haben es gemacht/getan

"Und dann / ähm wie gesagt, heute bin ich diejenige, die n Zimmer suchen muss, um das zu machen. Denn die Neubauten und so, die sind ja so gebaut, dass Sie das gar nicht mehr tun können, wenn Kinder da sind." (J. Helmrecht 1990/91, Funktionale Aspekte der Konnotation und Sprachtabu. In: Feldbusch, E./ Pogarell, R. (Hrsg.) Neue Fragen der Linguistik, Akten des 25. Linguistischen Kolloquiums, Paderborn, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, S. 173-79)

Verstärkt durch Prozess-Konzepte ohne Agentivitätsmoment:

E.g.: Tja, und dann ist's halt passiert.....

Dann geschah es....

Ausblendung des Prozess-Aspekts:

E.g.: In der Nacht waren wir zusammen.

9. Konventionalisierte Metaphern/Metonyme für die Ereignisvorstellung (> NOA)

```
E.g: mit X schlafen
mit X verkehren (= Iterativ/Habitualis)
sich lieben (gewöhnlich mit Raum- oder Zeitangabe)
seine Erfahrungen machen
es mit X treiben (pejorativ)
sich hingeben
```

AVOIDANCE STYLE

BASIS: Interaktionsverbot/-restriktionen in Bezug auf in der Regel gegengeschlechtliche, Nicht-Blutsverwandte (in-law), e.g.

Schwieger-

 $MANN \rightarrow Mutter, Tochter, Cousine$

FRAU → Vater, Sohn, Cousin

→ Verbot/Vermeidung des direkten Kontakts übertragen auf Vermeidung von direkter Kommunikation.

→ Indirekte (nicht explizite) Kommunikation

Grund (u.a.): Vermeidung eines Appells an gegengeschlechtliche in=law-Verwandte als historisch wohl sexuellesTabu.

Dimension: Maximal die Artikulation des gesamten Konzeptbereichs eines Sprechers.

Oft gilt:

TABU spricht NOA [wenn überhaupt]
NOA spricht TABU

Maximaler Avoidance Style:

E.g. Umpila (Nordost- Cape york) mit Zeichensprache als Ersatz für NOA-Sprache.

Avoidance Style oftmals gradiert je noch Hierarchie in kinship-Taxonomie.

Beispiel (Yidiny):

NOA (Guwal): MUTTER zu Sohn in Abwesenheit von Schwiegersohn:

```
nayu ñinan ñaru walba:
ich Stein auf sitzen
'Ich sitze auf dem Stein.'
```

TABU (Dyalnguy) MUTTER zu Sohn in **Anwesenheit** von **Schwiegersohn**:

```
nayu niya:rdiy dinu:ndu
Ich Stein sitzen
```

Generell: Reduktion des Lexikons, Präferenz für generische Termini.

→ In Warlpiri > Yikirinji-Style: Ein Verb für fast alle NOA-Verben.

Pronominale Verschleierung e.g. Luritja (Western Desert):

NOA TABU

1 ŋayu(lu) ŋanku(lu)

2 nyuntu(lu) ŋulyu

3 paluru paykaru

Entlehnung: E.g. 'Sonne':

Guwal Dyalŋuy Yidiny **buŋan** gari:man Ŋaɗan gari **buŋan** Mama gari gambulu Dyalŋuy-Terminologie artikulatorisch öfters größer oder Teil-variant:

→ 'Verstecken' der eigentlichen lexikalischen Form:

	Guwal	Dyalŋuy
'Geist einer		
toten Frau'	guyŋgan	тидиулди
'Kopfhaar'	muray	gumuray
'Stoß'	buyal	buɗubuyal
'umkehren'	banagay	walagay
'Hunger'	ŋamir	gabir

TABU-Marker e.g. in Wik-Me'nh (Cape York): [?] > [r] Tabu-Präfix *ji*-